



BURKINA FASO: Bodenverbesserung durch den Bau von Steinwällen

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität
und Ernährungsunsicherheit (AVE)

18 GOOD
PRACTICE
REIHE

Jana Herold
Karin Gaesing

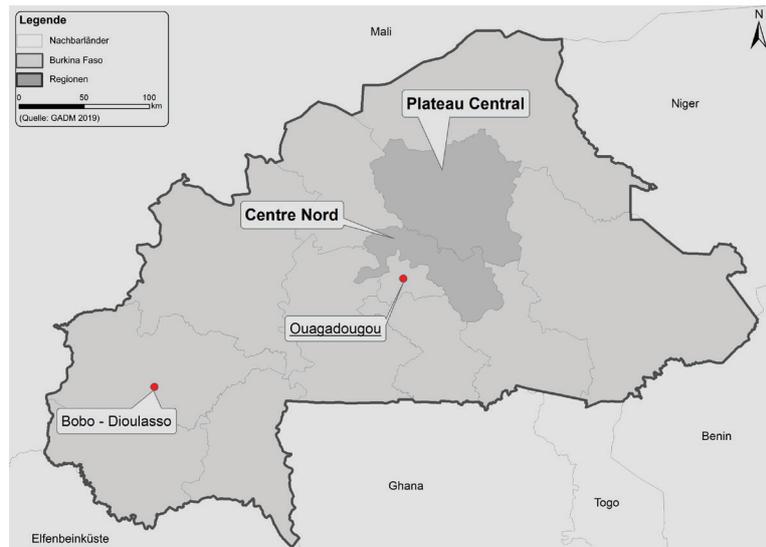
Bodenverbesserung durch den Bau von Steinwällen in Burkina Faso

Die burkinische Nichtregierungsorganisation (NRO) Initiative Développement Durable (IDD-Burkina) führt gemeinsam mit der internationalen NRO Terra Verde e.V. ein Projekt zur Rehabilitation der Böden auf dem Zentralplateau in Burkina Faso durch. Beide Vereine arbeiten sehr eng mit den technischen und administrativen Behörden auf Provinz- und Kommunalebene sowie mit den traditionellen Chefs zusammen. Das Projekt setzt damit die dort nahezu flächendeckende Arbeit des Projektvorgängers Projet Aménagement des Terroirs et Conservation des Ressources dans le Plateau Central (PATECORE) fort, das von 1988 bis 2006 in der Region aktiv war, um der weitreichenden Desertifikation und Bodendegradation Einhalt zu gebieten.

Die Wirkungen der in Eigenregie von den Bauern und Bäuerinnen gesetzten hangkonturparallelen Steinreihen sind unübersehbar. Die Steinreihen bremsen den Abfluss des Regenwassers, das zuvor Ackerkrume und auch Saatgut mit sich fortschwemmte, und lassen es im Boden versickern, sodass es den Pflanzen zur Verfügung steht. Vormalig unkultivierbares Land bringt durch diese Maßnahmen, die durch Kompostaufbringung und andere bodenverbessernde Maßnahmen ergänzt werden, gute Ernten ein. Auf manchen Flächen hat sich der Ertrag durch die Maßnahmen mehr als verdoppelt. IDD-Burkina unterstützt die Bauern und Bäuerinnen bei der selbständigen Planung, Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen durch intensives Training, die Bereitstellung von notwendigem Gerät wie Schaufeln, Schlauchwaagen und Schubkarren und die Organisation und Bezahlung des Lastwagentransports, um die zum Bau der Steinreihen notwendigen Steine zu den Feldern zu bringen.

Die Maßnahmen von IDD-Burkina können als Good Practice eingestuft werden, weil sie wirkungsvoll und nachhaltig Armut und Ernährungsunsicherheit reduzieren, indem sie die Kleinbauern und -bäuerinnen in die Lage versetzen, eigenverantwortlich (und ressourcenschonend) die Fruchtbarkeit ihrer Felder zu verbessern.

Boden- und wasserkonservierende Maßnahmen, Armutsreduzierung, Ernährungssicherung, Zentralplateau, Burkina Faso



Länder- und Projekthintergrund

Burkina Faso liegt mit seinem Human Development Index von 0,423 auf Rang 183 von insgesamt 188 Ländern und zählt somit zu den ärmsten Ländern der Welt. Mit einem Wert von 35,3 zeigt der Gini Koeffizient zudem, dass die Einkommen im Land sehr ungleich verteilt sind. Auch der Gender Equality Index platziert Burkina Faso auf Rang 145 von 160 Ländern, in denen der Index gemessen wird (UNDP 2018).

Die Bevölkerung Burkina Fasos ist sehr jung. Von derzeit insgesamt 19.193.382 EinwohnerInnen sind mehr als die Hälfte jünger als 25 Jahre (World Bank 2019). Gemessen an der nationalen Armutslinie, die sehr nahe bei der international üblichen Armutslinie von 1,90 US\$ pro Tag liegt, hat sich die Armut in Burkina Faso von 52,7 % im Jahr 2003 auf 40,1 % in 2014 verringert (World Bank 2016: XI). Während die relative Armut in den letzten Jahrzehnten zwar abgenommen hat, hat sich die absolute Anzahl der in Armut lebenden Menschen aufgrund des Bevölkerungswachstums erhöht. Dabei sind ländliche Gebiete besonders stark von Armut betroffen (World Bank 2016: 43). Hinsichtlich der Ernährungssicherheit ist die Lage ebenfalls prekär. Etwa ein Viertel der Bevölkerung ist stark ernährungsunsicher (FAO 2019). Dabei sind zwei Drittel der Gesamtbevölkerung auch von saisonalem Hunger (mindestens einmal im Jahr) betroffen (World Bank 2016: 43). Ländliche Haushalte sind dabei um 1,5-mal mehr von Ernährungsunsicherheit betroffen als städtische und frauengeführte Haushalte. Auch Haushalte mit Vorständen, die keine Schule besucht haben,

sind tendenziell stärker von Ernährungsunsicherheit betroffen (ebenda: 27f.).

Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig, wobei hierbei die Subsistenzlandwirtschaft dominiert (World Bank 2016). Die Landwirtschaft ist gekennzeichnet durch eine fortschreitende Degradation der Böden und eine große Abhängigkeit von Klimaveränderungen. Überweidung und Bevölkerungsdruck kommen erschwerend hinzu (CIA 2019). Generell ist das Klima in Burkina Faso gekennzeichnet durch eine kurze Regenzeit (zwischen Juni und Oktober) und eine lange Trockenzeit bei einer jährlichen Niederschlagsmenge von ca. 600 mm im Norden, 600-900 mm in den zentralen Regionen und mehr als 900 mm in den südlichen Landesgebieten (UNDP 2019).



Um die Degradation der Böden und die fortschreitende Desertifikation aufzuhalten, wurden von 1988 bis 2006 im Rahmen des Projet Aménagement des Terroirs et Conservation des Ressources dans le Plateau Central (PATECORE) Millionen Tonnen Steine erfolgreich zu Kontursteinmauern verbaut. Das Projekt wurde kofinanziert durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und wurde von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) gemeinsam mit dem burkinischen Ministerium für Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Fischereierzeugnisse (MAHRH), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED) durchgeführt. Von 1988 bis 2004 konnten im Rahmen von PATECORE über 40.000 Bauernfamilien insgesamt mehr als 70.000 Hektar mit Steinwällen bebauen (Particip GmbH 2005). Bereits bei PATECORE stand ab 2001 die Beteiligung der Bevölkerung im Mittelpunkt aller Aktivitäten. So wurden den in Bauernverbänden organisierten Familien die Verantwortung übertragen, die Planung der Errichtung von Kontursteinmauern sowie deren Umsetzung

eigenständig durchzuführen. Dabei bekamen sie zu Beginn technische Fortbildungen zur Errichtung von Kontursteinmauern sowie zu weiteren boden- und wasserkonservierenden Maßnahmen. Insgesamt konnte PATECORE durch seine Maßnahmen die landwirtschaftlichen Erträge steigern und somit einen wichtigen Beitrag zur Armutsreduzierung und Ernährungssicherung leisten. Zudem führten die Kontursteinmauern auch zur natürlichen Regeneration der Vegetation und zur Erhöhung des Baumbestandes entlang der Mauern sowie zur Erhöhung des Grundwasserspiegels (Particip GmbH 2005).

Ziele und Aktivitäten im Überblick

Um die Aktivitäten von PATECORE nach der Einstellung des Programms fortzusetzen, wurde 2006 die NRO Initiative Développement Durable (IDD-Burkina, damals unter dem Namen Association pour la Lutte Contre la Désertification (ALCD)) zusammen mit dem deutschen Förderverein Terra-Verde e.V. durch ehemalige Mitarbeiter des PATECORE Programms ins Leben gerufen.

Ziele der Arbeit von IDD-Burkina sind die Förderung der Ernährungssicherheit und die Bekämpfung der Armut durch den Schutz der Umwelt, ein besseres Management der natürlichen Ressourcen sowie der Biodiversität. Bauernorganisationen sollen dazu in die Lage versetzt werden, boden- und wasserkonservierende Aktivitäten eigenverantwortlich durchzuführen. Zu diesen Aktivitäten zählen vor allem der Bau von Kontursteinwällen, die Förderung der Herstellung von Kompost als Düngemittel und weitere Techniken, die die Bodenfruchtbarkeit steigern. Die NRO ist mit ihrer Arbeit in den Regionen Zentralplateau und Centre-Nord aktiv. Zudem betreibt IDD-Burkina in Nahartenga, rund 40 km außerhalb der Hauptstadt Ouagadougou, ein Ökozentrum (EcoCentre), in dem Umweltthemen mit Bildtafeln – aufbereitet für unterschiedliche Zielgruppen wie NRO, Studierende oder SchülerInnen – anschaulich präsentiert werden.

Im November 2018 führte ein Team des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen eine Studie in vier Dörfern in der Umgebung von Ziniaré auf dem Zentralplateau durch. Diese Studie stützt sich vor allem auf Daten und Informationen, die durch Fokusgruppensitzungen (FGD), Feldbesuche und Einzelinterviews mit den Bauern und

Bäuerinnen gewonnen wurden. Dadurch war es dem Forschungsteam möglich, mehr über die Sichtweise und das Verständnis der lokalen Bevölkerung zu erfahren und wie diese das Projekt und seine Wirkungen darstellt und bewertet.



Die TeilnehmerInnen der FGD schilderten die Vorgehensweise von IDD-Burkina wie folgt: Nach Kontaktaufnahme mit den örtlichen Autoritäten und Vorstellung des Projektes im Dorf erfolgt zunächst eine intensive Fortbildung der Bauern und Bäuerinnen, die sich für die Teilnahme am Projekt interessieren. Das Training thematisiert zunächst die Organisation der Bauern und Bäuerinnen. Dabei werden die Notwendigkeit der Solidarität, der Zusammengehörigkeit und der Arbeit in der Gruppe besonders betont. Anschließend wählen die DorfbewohnerInnen einen Vorstand zur Leitung ihrer Gruppe, die Organisation Paysanne (OP) genannt wird. Häufig ist die Mehrheit der Haushalte im Dorf in den OP organisiert. Das technische Training findet teils im Dorf, teils auf den Feldern statt. Zunächst erfolgt eine gründliche Sensibilisierung der Menschen für die Situation der Umwelt und die Notwendigkeit zu handeln, um aus Armut und Vulnerabilität herauszukommen. Den Interessierten wird anschließend vermittelt, wie man mit Hilfe einer Schlauchwaage eine Hangkonturlinie vermessen und die Steinwälle danach ausrichten kann. Abschließend werden die Menschen nach eigenen Aussagen im Bau von Steinwällen, der Anlage von Komposthaufen und der ökologischen Bekämpfung des weit verbreiteten Unkrauts Striga unterwiesen. Die Schlauchwaage sowie Spitzhacken, Schaufeln, Brecheisen, Hämmer und Schubkarren werden der OP vom Projekt überlassen.

Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in Eigenregie und -verantwortung der Mitglieder der OP.

IDD-Burkina unterstützt die OP lediglich dabei, die für den Bau der Steinwälle notwendigen Steine auf ihre Felder zu transportieren. Die Mitglieder der OP beraten sich, wer in diesem Jahr auf seinen Feldern Steinwälle errichten möchte und melden den Bedarf auf einem einfachen Formular, welches eigens für diesen Zweck vom Projekt entwickelt wurde. Nachdem IDD-Burkina so den Bedarf der Projektdörfer ermittelt hat, wird der Bedarf an LKWs errechnet, um die benötigten Steine von den Steinbrüchen, wo sie von den DorfbewohnerInnen selbst gehauen werden, auf die Felder zu transportieren. Ein LKW kann dabei mindestens sechs Kubikmeter Steine laden. IDD-Burkina arbeitet anschließend einen Plan aus, welches Dorf an welchen Tagen beliefert wird und gibt die Termine an die Dörfer weiter. Der Transport wird von IDD-Burkina lokal ausgeschrieben und vom Projekt gezahlt.

Die Arbeiten im Steinbruch finden meist in der Trockenzeit ab November statt. Dabei gehen die Bauern und Bäuerinnen gemeinsam zu den Steinbrüchen in den Hügeln, um dort Steine herauszubereiten und sie zu handhabbarer Größe zu zerschlagen. Auch der Bau der Steinreihen erfolgt gemeinsam, da manche Bauern und Bäuerinnen die Techniken besser beherrschen als andere und sie so unterweisen können. In vielen Dörfern bildet die NRO auch explizit Bauern und Bäuerinnen zu Multiplikatoren aus.



Bisher erzielte Projektwirkungen

Eine der wichtigsten Wirkungen von IDD-Burkina ist, dass das Verständnis für die Notwendigkeit von bodenverbessernden und wasserspeichernden Maßnahmen und das Wissen um ihre Umsetzung in der lokalen Bevölkerung tief verankert ist. Die Menschen haben verstanden, dass sie handeln müssen, wenn sie weiterhin in ihrer Region von der Landwirtschaft leben bzw. überhaupt überleben wollen. Zudem konnte

die Bodenfruchtbarkeit und somit auch die Produktion gesteigert werden. Dadurch kann nun teils auch anspruchsvolleres Getreide angebaut werden, wie z.B. Reis und Mais. Dies ist wichtig, weil sich Getreide besonders gut und schnell auf dem Markt verkaufen lässt. Außerdem gibt es durch die gesteigerte Bodenfruchtbarkeit nun auch mehr Pflanzenfutter für die Tiere.

In den untersuchten Dörfern wurde vom INEF-Team jeweils ein Wealth Ranking durchgeführt, bei dem TeilnehmerInnen einer FGD zunächst die Kategorien „arm“, „mittel“ und „wohlhabend“ definierten. Anschließend stufen sie die Haushalte ihres Dorfes für die Zeit vor und nach den Projektaktivitäten in die jeweiligen Kategorien ein. Als arm wurden dabei diejenigen Haushalte angesehen, die nur eine Mahlzeit am Tag verzehren und für viele Dinge (z.B. Transport, Schulgeld) auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Ein mittlerer Haushalt kann Ausgaben aus eigener Kraft tätigen und verfügt in der Regel über ein Fahrrad. Als wohlhabend werden Haushalte eingestuft, wenn ihre Speicher prall gefüllt sind, die Männer ein Motorrad und die Frauen der Familie ein Fahrrad besitzen und die Kinder auf eine weiterführende Schule gehen. Häufig halten diese Familien Rinder.



Auch wenn die Ergebnisse nicht für alle Dörfer mit Kontursteinmauern generalisierbar sind, so zeigten die Wealth Rankings eine generelle Verbesserung der Lebenssituation und eine Reduzierung von Armut seit dem Beginn der Aktivitäten. Als einer der wichtigsten Gründe für diesen Wandel wurden die Kontursteinmauern genannt, die zu Ertragssteigerungen führten und in einem Dorf sogar eindeutig als Motor der Dorfentwicklung hervorgehoben wurden. Durch die genannten Ertragssteigerungen konnten die

Mehreinnahmen z.B. in die Viehzucht, in landwirtschaftliche Geräte oder Transportmittel investiert werden. Diese Investitionen konnten zu weiteren Ertrags- und Einnahmesteigerungen führen. Auch investierten manche in einen Kleinhandel oder in den Hausbau. Frauen investierten Mehreinnahmen vor allem in die Schulbildung ihrer Kinder sowie in die Gesundheit der Familie.



Hinsichtlich der Genderwirkungen zeigt sich ein gemischtes Bild. Männer bauen traditionell vor allem Getreide wie Mais und Hirse auf den sogenannten Familienfeldern an. Diese Felder haben immer Priorität, auch beim Bau der Kontursteinwälle. Die Männer geben ihren Frauen aber meist ein Stück Land, auf dem sie beispielsweise Erdnüsse, Erbsen, Okraschoten oder Bohnen für den Eigenkonsum und Verkauf anpflanzen. Wenn die Frauen in den OPs explizit mit einbezogen waren, konnten sie auch Kontursteinmauern auf ihren Feldern bauen und von deren Wirkung profitieren. Ebenso werden Witwen von den OP beim Bau der Steinreihen unterstützt.

Erfolgsbedingungen und Herausforderungen

► Diejenigen Dörfer, in denen nach unseren Erkenntnissen die Selbstorganisation und der soziale Zusammenhalt unter den DorfbewohnerInnen am größten waren, hatten die größten Erfolge bei der Bekämpfung von Armut und Ernährungsunsicherheit zu verzeichnen. Bei IDD-Burkina ist die Partizipation und eigenverantwortliche Planung und Durchführung von Projektaktivitäten nicht nur gewünscht, sondern Grundvoraussetzung, um technische Fortbildung und finanzielle Unterstützung in Form des LKW-Transports zu erhalten.

► Um eigenverantwortlich Maßnahmen des nachhaltigen Ressourcenschutzes zu planen, ist es unerlässlich, deren Sinn, Zweck und Wichtigkeit zu verstehen. Das Projekt leistet hier hervorragende, für unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtete Arbeit, nicht nur für die Dörfer im Projektgebiet, sondern auch durch die anschauliche Ausstellung im Ökozentrum für das ganze Land.



► Der soziale Zusammenhalt sowie eine gut funktionierende Selbstorganisation fördern den Erfolg. Ein wichtiger Faktor für den Projekterfolg und die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen ist demnach ein Follow-up nicht nur der technischen Ausführung des Baus der Kontursteinmauern, sondern auch der Organisation der OPs. Es dient u.a. auch dazu, das Vertrauen zwischen den DorfbewohnerInnen und dem Projekt zu festigen. Diese fühlen sich von der Regierung in der Regel im Stich gelassen und beklagen, dass die Politiker ihnen zwar immer große Versprechungen machen würden, diese nach den Wahlen aber nicht in die Tat umsetzen würden. Präsenz im Dorf und kontinuierliche Zusammenarbeit leisten also per se schon Überzeugungsarbeit.

► Die explizite Einbeziehung der Frauen ist essentiell für die weitergehenden Wirkungen der Kontursteinmauern, denn Frauen investieren Mehreinnahmen in die Bildung und Gesundheit ihrer Kinder und Familien. Beides ist unerlässlich für eine dauerhafte Befreiung der Familien aus der Armut.

► Eine Herausforderung für den weiteren Erfolg des Vorhabens ist die vielfach von den Älteren beklagte Tatsache, dass die jungen Männer nicht mehr die mühsame Arbeit des Steinreihensetzens durchführen wollen, sondern schneller und leichter Geld verdienen möchten, wie z.B. durch den Anbau von bewässertem Gemüse oder die zeitweise Migration in die

Nachbarländer. Gerade in diesen Dörfern herrscht trotz bisher erzielter Erfolge weiterhin eine hohe Armutsrate, da durch die Migration der jungen Leute eine reduzierte Arbeitskraft zur Verfügung steht und somit weniger Steinreihen gebaut werden können. Zudem war in diesen Dörfern ein geringerer sozialer Zusammenhalt zu beobachten und die OP hat organisatorisch nicht gut funktioniert.

► Obwohl die Bauern und Bäuerinnen sehr vom Bau der Steinreihen überzeugt sind, führen sie sie nicht komplett in Eigenregie durch, weil der Transport ohne LKW sehr mühselig ist. Der Preis für eine einzige LKW Ladung beträgt 7.000 FCFA (ca. 10,68 Euro im Mai 2019) und pro Hektar zu verbauender Felder sind ca. zehn Ladungen notwendig. Somit ist ein Minimum an finanzieller Unterstützung eine Grundvoraussetzung.

► Allgemein ist zudem ein schlechter physischer Zugang zu vielen der Dörfer zu beklagen. Dieser behindert und verteuert nicht nur die Vermarktung der Produkte der DorfbewohnerInnen, sondern auch den Transport der Steine. In einer FGD wurde betont, dass vor Lieferung der Steine die Zugangspisten von Hindernissen geräumt werden müssten, damit die LKWs passieren könnten.

► Auch spitzt sich die Situation der Nachfrage nach Land weiter zu, welche durch das starke Bevölkerungswachstum verschärft wird. Gerade in diesem Kontext ist die Arbeit von IDD-Burkina umso wichtiger, um vormals unkultivierbares Land wiederherzustellen. Dadurch kann dazu beigetragen werden, dass sich zumindest der Anteil an fruchtbarem Land erhöht.



Schlussfolgerungen für die EZ allgemein

► Partizipation und Ownership sind zwei Faktoren, die die Akzeptanz von Maßnahmen durch die Zielgruppe sowie deren Effizienz und Nachhaltigkeit

bedeutend steigern können. Dies kann durch die Übertragung der Planung und Durchführung von einzelnen Projektaktivitäten an die Teilnehmenden sowie die Anpassung der Aktivitäten an lokale Bedürfnisse erreicht werden.

► In den Gebieten, in denen die Bodendegradation aufgrund von Wasser- oder Winderosion und unangepassten, nicht nachhaltigen Bewirtschaftungsmethoden hoch und die landwirtschaftliche Produktivität stark beeinträchtigt ist, stellt ein nachhaltiges Management der natürlichen Ressourcen, vor allem mit Erosionsschutz und wasserhaltenden Maßnahmen, eine Grundvoraussetzung für die landwirtschaftliche Produktion dar. Wenn diese Basis gegeben und deren Notwendigkeit und Wirkung in den Köpfen der Bauern und Bäuerinnen verankert ist, kann mit anderen Maßnahmen die Produktivität und Produktion zusätzlich erhöht werden.

► Damit die DorfbewohnerInnen auch in der Trockensaison einkommenschaffenden Tätigkeiten nachgehen können (und nicht migrieren), sollte zusätzlich zu den Steinreihen die Anlage von bewässerten Gemüsegärten in den Dörfern gefördert werden. Somit wird gleichzeitig auch eine Beschäftigung in der Trockensaison erreicht und es können zusätzliche Einkommen generiert und die Ernährung potentiell diversifiziert werden.

► Im Kontext von Entwicklungsvorhaben werden immer wieder Aktivitäten oder Leistungen von der Bevölkerung stark nachgefragt, die nicht zum Portfolio der im Projektgebiet tätigen Entwicklungsorganisation gehören. In diesem Fall ist es sinnvoll, die Menschen mit den entsprechenden Institutionen in Kontakt zu bringen, die diese Leistungen anbieten.



Literatur

CIA. Central Intelligence Agency (2019): The World Factbook Burkina Faso, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/uv.html> [06/2019].

FAO. Food and Agriculture Organization of the United Nations (2019): FAOSTAT. Burkina Faso. <http://www.fao.org/faostat/en/#country/233> [6/2019].

Particip GmbH (2005): Etude portant sur les aménagements en conservation des eaux et des sols (CES) du PATECORE-PLT et leurs impacts – notamment sur les rendements. Etude sur requête de JBG GAUFF Ingenieure / Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

UNDP (2018): Human Development Indices and Indicators: 2018 Statistical Update. New York, http://hdr.undp.org/sites/all/themes/hdr_theme/country-notes/BFA.pdf [06-2019].

UNDP (2019): Burkina Faso. <https://www.adaptation-undp.org/explore/western-africa/burkina-faso> [6/2019].

World Bank (2016): Burkina Faso Poverty, Vulnerability, and Income Source. Washington, <http://documents.worldbank.org/curated/en/392811495031260225/Burkina-Faso-poverty-and-vulnerability-analysis> [06/2019].

World Bank (2019): World Bank Open Data. Online: <https://data.worldbank.org> [6/2019].

Abbildungen

1 (Titelbild): Fokusgruppendifkussion, 2: Demonstration der Steinreihen im Ecocentre, 3: Bauweise der Steinreihe im Detail, 4: Schlauchwaage, 5: Wealth Ranking, 6: Speicher eines wohlhabenden Projektbauern, 7: Schulklasse im Ecocentre, 8: Anwesen eines wohlhabenden Bauern, 9: IDD Team.

Alle Bilder © Jana Herold, Karin Gaesing und IDD 2018.

Projektkennndaten*

B5 – Bearbeitungsintensität durch Forschungsteam

G0 – Gender-Kennung

P5 – Partizipation

A3 – Zielgruppenkennung

* Erläuterung siehe Good-Practice-Handreichung oder auf www.inef-reachthepoorest.de

Bislang in der Good-Practice-Reihe erschienen:

- AVE Handreichung zur Good-Practice-Reihe
- 01 Kenia: Mitunguu Smallholder Irrigation Project
- 02 Kambodscha: Das Kommunale Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen
- 03 Kambodscha: Schulspeisung mit lokaler Beschaffung. Das "Home-Grown School Feeding Project" des World Food Programme
- 04 Kenia: Der Selbsthilfegruppen-Ansatz in Kitui
- 05 Kambodscha: Verbesserung der Ernährungssicherung ehemals landloser und landarmer Haushalte
- 06 Kambodscha: Gesundheitsfürsorge für die Ärmsten durch den „Health Equity Fund“
- 07 Kambodscha: Wer sind die Ärmsten im Dorf? Erfahrungen mit dem ID Poor-Ansatz
- 08 Kenia: Hunger Safety Net Programme – Soziale Sicherung in Turkana County im Norden Kenias
- 09 Kenia: Diversifizierung der Existenzgrundlage durch Agropastoralismus
- 10 Äthiopien: Landwirtschaftliche Produktion und Nahrungssicherheit in der Amhara Region
- 11 Äthiopien: Livelihoods for Transformation (LIFT) in der Oromiya Region
- 12 Benin: Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit im Norden Benins
- 13 Benin: Das Beispiel Soja. Die Förderung einer Wertschöpfungskette in Benin
- 14 Äthiopien: Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen reduziert Armut und Vulnerabilität
- 15 Benin: „Positive Abweichung“: Arme Haushalte und trotzdem gesunde Kinder. Bekämpfung der Mangelernährung
- 16 Tschad: Trinkwasserversorgung in Eigenregie der Bevölkerung
- 17 Äthiopien: Soziale Sicherung in Dürregebieten. Das Productive Safety Net Programme

INEF - Forschungsvorhaben

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, Empfehlungen für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu entwickeln. Ziel ist es, Maßnahmen zu identifizieren, welche extrem arme, ernährungsunsichere und vulnerable Bevölkerungsgruppen besser erreichen können.

Wir untersuchen die Wirkungszusammenhänge von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit, um sowohl Blockaden als auch Erfolgsfaktoren für die EZ zu identifizieren.

Basierend auf Literaturanalysen und Befragungen von Fachorganisationen im In- und Ausland sollen erfolgreich praktizierte Ansätze („good practices“) ausfindig und im Rahmen der Feldforschung intensiv analysiert

werden. Neben einer soziokulturellen Kontextualisierung findet die Gender-Dimension durchweg konsequente Berücksichtigung. Bei den Untersuchungen vor Ort steht die Partizipation der betroffenen Bevölkerung im Mittelpunkt, um deren Wahrnehmung der Probleme sowie Ideen für Lösungsansätze zu erfassen.

Unsere Forschungsarbeiten führen wir zunächst in den Ländern Äthiopien, Benin, Kenia und Kambodscha durch.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

AutorInnen der Reihe

Prof. Dr. Frank Bliss
Prof. Dr. sc. pol. Tobias Debiel
Dr. rer. pol. Karin Gaesing
Jana Herold, M.A.
Anika Mahla, M.A.

Herausgeber

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Gestaltung

cMore.MEDIA
Lucy Yang

© Institut für Entwicklung und Frieden 2019

Lotharstr. 53 – D-47057 Duisburg
Tel: +49 203 379-4420 – Fax: +49 203 379-4425
inef-sek@inef.uni-due.de
www.inef-reachthepoorest.de
www.inef.uni-due.de
ISSN: 2512-4552